

# WITTEN

## EIN STADTPORTRÄT

Witten liegt am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes im Übergang zum Sauerland. Mit rund 105.000 Einwohnern ist sie die größte Stadt des Ennepe-Ruhr-Kreises.

### Als Besucher in Witten...

...kann man kaum glauben, daß in dieser grünen Stadt an der Ruhr einst die Wiege des Kohlenpotts stand: Die Sage erzählt, daß ein Schweinehirt im Muttental eines Tages verwundert war über die glühenden Steine seines Lagerfeuers. Er hatte damit die Steinkohle entdeckt, deren wirtschaftliche Bedeutung Witten Mitte des 19. Jh. zum Zentrum des Ruhrbergbaus machte.

Heute ist von der Vergangenheit als Bergbaustadt kaum noch etwas zu erkennen. Kein Wunder, denn die letzte Zeche wurde bereits 1928 geschlossen. Schon früh haben die Stadtväter erkannt, daß mit dem schwarzen Gold auf lange Sicht kein Geld zu verdienen ist. Daher hat man rechtzeitig auf andere Wirtschaftszweige gesetzt, sich erfolgreich um die Ansiedlung von Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben bemüht.

Das heutige Witten ist eine bunte Stadt, topographisch ein wenig uneben, aber nicht zuletzt deshalb auch so interessant.

Ein Mittelzentrum am Rande des Ruhrgebietes, in dem man die Nähe zum Bergischen Land und zum Sauerland spürt, das aber gleichwohl in unmittelbarer Nähe zu den Metropolen wie Dortmund oder Bochum liegt. Rund 105.000 Einwohner machen Witten zur größten Stadt des Ennepe-Ruhr-Kreises.

### Ein Blick zurück...

Obwohl der Steinkohlenbergbau in und um Witten schon im Mittelalter betrieben wurde, prägte doch jahrhundertlang vor allem die Landwirtschaft das kleine Dorf Witten. Einschneidende Veränderungen zeichneten sich erst gegen Ende des 18. Jh. ab. Nachdem die Ruhr schiffbar gemacht und die Kohlenstraße ins Bergische Land ausgebaut worden war, boomte allmählich auch die Kohleförderung. In deren Gefolge siedelten sich erste Betriebe der Metallherzeugung und -verarbeitung an und taten sich mit Pioniertaten hervor, wie z.B. die Lohmann'sche Stahlfabrik, die sich innerhalb weniger Jahre einen internationa-

len Ruf erwarb, indem sie ein Verfahren zur Herstellung von Gußstahl entwickelte.

Die Gründerzeit in der 2. Hälfte des 19. Jh. bescherte Witten einen wahren Boom an Betriebsgründungen. Außer den Zechen existierten 1870 19 Werke der Eisenindustrie, 2 Glashütten und 2 Mühlenwerke, in denen 99% der 3600 industriellen Arbeitskräfte beschäftigt waren.

Neben den bahnbrechenden Erfindungen im Bereich der Stahlerzeugung tat sich Otto Schott hervor, der in einem Keller an der Ruhrstraße das optische Glas erfand und später in Jena zusammen mit Carl Zeiss die Jenaer Glaswerke gründete.

Als weitere ökonomische Pfeiler traten mit der Zeit die chemische Industrie und die Glasproduktion immer stärker in den Vordergrund. Sie sind auch heute noch im Wirtschaftsgeschehen der Stadt präsent.

Die breitgefächerte Wirtschaftsstruktur war ein Grund dafür, daß der Rückgang des Bergbaus in Witten leichter verkraftet

Burgruine Hardenstein

